

als je, meine gute Mutter, manchmal tollkühn und vertrauend auf meine Kraft und meinen Willen, manchmal bange, wenn ich an den großen Weg denke, den ich schon zurückgelegt haben könnte, und den ich noch zurücklegen muß. — Was Thibaut¹ anbelangt, so hat er mich längst schon zur Kunst hingewiesen; ein Brief von Dir an ihn würde mir sehr lieb sein, und auch Thibaut würde sich freuen; er ist aber schon seit einiger Zeit nach Rom gereist, sodaß ich ihn nicht wieder sprechen werde.

Bleib ich beim Jus (d. i. Rechtsstudium), so müßte ich unwiderruflich noch einen Winter hier bleiben, um bei Thibaut die Pandekten zu hören, die jeder Jurist bei ihm hören muß. Bleib ich bei der Musik, so muß ich ohne Widerrede von hier fort und wieder nach Leipzig. Wied² in U., dem ich mich gern ganz anvertraue, der mich kennt und meine Kräfte zu beurteilen weiß, müßte mich dann weiterbilden; später müßte ich ein Jahr nach Wien, und, wär es irgend möglich, zu Moscheles³ gehen. Eine Bitte nun, meine gute Mutter, die Du mir vielleicht gern erfüllst. Schreibe Du selbst an Wied in Leipzig, und frage unumwunden: was er von mir und meinem Lebensplan hält. Bitte um schnelle Antwort und Entscheidung, damit ich meine Abreise von Heidelberg beschleunigen kann, so schwer mir der Abschied von hier werden wird, wo ich so viele gute Menschen, herrliche Träume und ein ganzes Paradies von Natur zurückerlasse. Hast Du Lust, so schließe diesen Brief in den an Wied ein. Jedenfalls muß die Frage bis Michaelis entschieden werden, und dann solls frisch und kräftig und ohne Thränen an das vorgesteckte Lebensziel gehen.

Daß dieser Brief der wichtigste ist, den ich je geschrieben habe und schreiben werde, siehst Du, und eben deshalb erfülle meine Bitte nicht ungern und gib bald Antwort. Zeit ist nicht zu verlieren.

Lebe wohl, meine teure Mutter, und bange nicht. Hier kann der Himmel nur helfen, wenn der Mensch hilft.

Dein Dich innigst liebender Sohn

Robert Schumann."

Durch den Brief des Sohnes wurde Schumanns Mutter in die größte Verwirrung gesetzt, erhob aber, als die Entscheidung von Fr. Wied, an den sie sich dem Wunsche des Sohnes gemäß wandte, günstig ausfiel, fortan keinen weiteren Widerspruch.

¹ Ausgezeichneter Lehrer und Professor des römischen Rechts in Heidelberg, wo er am 28. März 1840 starb.

² Friedrich Wied, ein bedeutender Musiklehrer, nachmals der Schwiegervater von Robert Schumann, starb am 6. Oktober 1873 zu Loschwitz bei Dresden.

³ Jgnaz Moscheles, berühmter Komponist und Klaviervirtuos, damals in Wien, starb als Lehrer des Leipziger Konservatoriums am 10. März 1870 in Leipzig.